

Berichte aus der Antikensammlung 2008-2009

Dr. Matthias Recke, Gießen



Abb. 1: Zu den zahlreichen Neuzugängen der Antikensammlung gehört auch eine wertvolle Kollektion römischer Gläser (Schenkung Heinz Beer)

1. Aktivitäten und Ausstellungen in der Antikensammlung

Vom 29. Oktober 2008 bis zum 15. Februar 2009 war in den Räumen der Antikensammlung im Wallenfels'schen Haus die Sonderausstellung „Antike – Fische – Teller. Die Fischteller der Sammlung Neumann“ zu sehen, zu der auch eine reich illustrierte Begleitbroschüre erschien. Ein ausführlicher Bericht ist im Journal des Hessischen Museumsverbandes, Mitteilungen 36, 2009 zu lesen.

Unter dem Titel „ErhaltenSwert – Archäologische und bibliophile Schätze für die Zukunft bewahren“ wurde vom 1. Juli bis zum 9. August 2009 eine in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek konzipierte Sonderausstellung gezeigt. Anlass war die mit Unterstützung der gemeinnützigen Stiftung der Sparkasse Gießen durchgeführte Konservierung der „Constitutio Antoniniana“. Dieser Papyrus als bedeutendstes Zeugnis antiken Rechtswesens überliefert eine Ver-

fügung, mit der der römische Kaiser Caracalla im Jahre 212 n. Chr. allen freien Bewohnern des Imperium Romanum das römische Bürgerrecht verlieh. Der Wortlaut dieses weltgeschichtlichen Ereignisses ist nur durch den Gießener Papyrus bekannt, der damit Dokumenten wie der Magna Carta oder der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung in nichts nachsteht. Der kulturhistorisch einzigartige Schatz gehört zu der 1902 begründeten Papyrussammlung des Oberhessischen Museums, maßgeblich durch Kommerzienrat Dr. Wilhelm Gail gefördert, dessen mäzenatisches Wirken in Gießen bis heute Beachtung findet. Seit 1930 befinden sich die Papyri in der Universitätsbibliothek, wo sie heute, zusammen mit zwei weiteren Papyrus-Sammlungen, eine der größten Bestände Deutschlands bilden. Die Sonderausstellung richtete das Augenmerk auf das wichtige Problem der Bewahrung von Kulturgütern. Neben den drohenden Gefahren zeigte sie vor allem Chancen für die Rettung auf und stellte exemplarisch Methoden und Verfahren vor, mit denen unersetzliches Kulturgut für kommende Generationen bewahrt werden kann. Zur Ausstellung erschien ein durchgehend farbig illustrierter Katalog.



Abb. 2: Der Hirtengott Pan spielt eine wichtige Rolle im Werk Grieshabers

Am 26. Oktober 2009 wurde anlässlich des 100. Geburtstages des bedeutenden Holzschnittkünstlers HAP Grieshaber die von studentischer Seite konzipierte Ausstellung „PANtastisch – HAP Grieshaber und die Antike“ eröffnet. Darin waren über 50 originale Holzschnitte zu sehen, die thematisch mit der Antike verbunden sind. Sie wurden so in der Antikensammlung präsentiert, dass dem Betrachter mannigfaltige Bezüge zu den Gießener Objekten deutlich wurden (Abb. 2).

„Monster – Menschen – Abenteuer. Mischwesen der Antike“ war der Titel einer Sonderausstellung, die Studierende des Instituts für Altertumswissenschaften für das Grünberger Museum im Spital konzipierten. Diese Aktion dokumentiert die Bedeutung der Museumsarbeit für den Praxisbezug des Studiums an der JLU Gießen. Aufgrund des großen Erfolgs wurde eine langfristige Kooperation mit dem Museum in Grünberg beschlossen, für die bereits mehrere umfangreiche Aktivitäten in Grünberg geplant sind.

Zahlreiche Objekte der Antikensammlung wurden für Sonderausstellungen anderer Museen ausgeliehen: So waren in der großen Ausstellung „Marcus Caelius – Tod in der Varusschlacht“ im Römer-Museum Xanten und anschließend im Rheinischen LandesMuseum Bonn Gießener Antiken zu sehen. Für die Ausstellung „Kaiser Wilhelm II und die Archäologie“ im Archäologischen Museum Frankfurt wurden zahlreiche originale Troja-Funde ausgeliehen, die von Heinrich Schliemann ausgegraben und 1903 auf kaiserliche Anordnung der Gießener Antikensammlung überlassen worden waren. Die etruskische Votivterrakotte einer Harnblase bereicherte die Ausstellung „Medizintechnik – Heilen mit Laser und Stoßwelle“ des Deutschen Medizinhistorischen Museums Ingolstadt.

2. Schenkungen und Neuerwerbungen

Die Antikensammlung konnte im Berichtsjahr durch zahlreiche Schenkungen und einen Ankauf wieder erheblich erweitert werden.

Als Schenkung der gemeinnützigen Stiftung der Sparkasse Gießen erhielt die Antikensammlung eine mit 36 cm Höhe sehr stattliche rotfigurige Hydria (Abb. 3). Bereits die Gefäßform ist eine willkommene Ergänzung der Sammlung, denn in Gießen war ein solches Wassergefäß bislang nicht vorhanden. Das im 4. Jahrhundert v. Chr. in einer unteritalischen Werkstatt hergestellte Gefäß ist aber auch durch seinen Bildschmuck interessant. Es zeigt eine Szene am Grab. Im Zentrum des Bildes steht, auf einer zweistufigen Basis, die Statue eines Kriegers mit Speer und Schild. Auf den Stufen sind etliche Opfergaben zu erkennen, die dem hier bestatteten Verstorbenen gespendet wurden:



Abb. 3: Unteritalisch-rotfigurige Hydria mit Szene am Grab, 4. Jh. v. Chr.

Früchte oder Gebäckstücke, Eier, dazwischen Binden, und sogar ein Trinkbecher mit weit ausgezogenen Henkeln (Kantharos). Von rechts nähert sich eine Frau im langen Gewand, die eine Hydria trägt. Durch die braungoldene Farbe wird deutlich gemacht, dass es sich dabei um ein kostbares Metallgefäß handelt. Links sitzt ein junger Mann mit nacktem Oberkörper, ein Manteltuch lässig um die Hüften geschwungen. Über ihm hängt links eine Taenie (Stoffbinde, häufig auch als

Siegeszeichen), rechts ein Paar Sprunggewichte (Haltere), wie man sie in der Antike zum Weitsprung verwendete. Diese Attribute verweisen in den Bereich des Sports und kennzeichnen den Dargestellten als trainierten und siegreichen Athleten. Über der Frau rechts hängt ein kreuzförmiger Gegenstand, dessen Deutung nicht klar ist. Man ist versucht, in Analogie zu den Attributen links, die in die männliche Sphäre des Sports verweisen, hier ein Attribut aus dem weiblichen Bereich zu erkennen, etwa eine Kreuzspindel zur Wollbearbeitung. Allerdings kommen solche Gegenstände gelegentlich auch in rein männlichen Darstellungskontexten vor, so dass die Frage bislang nicht beantwortet werden kann und weiterer Forschungen bedarf.

Aus der Sammlung Heinz Beer erhielt die Antikensammlung 11 römische Gläser gestiftet (Abb. 1). Dem Gießener Rechtsanwalt, der sich als Mäzen des Oberhessischen Museums einen Namen gemacht hat, verdankt die Antikensammlung bereits eine umfangreiche Schenkung kleinasiatischer Keramik und eine stattliche Anzahl anatolischer Steinsiegel. Die neuerliche Schenkung ergänzt die Glassammlung um bislang nicht vertretene Formen. Ihre ausgezeichnete Erhaltung steigert die Bedeutung der Gießener Sammlung beträchtlich. Die wissenschaftliche Bearbeitung steht noch aus, erscheint aber aufgrund des Umfangs bereits als sehr lohnend.



Abb. 4 - 5: Bronzene Pfeilspitzen und hellenistisches Salbölgefäß

Eine weitere Schenkung an die Antikensammlung umfasst drei bronzene Pfeilspitzen, die unterschiedliche Typen repräsentieren (Abb. 4). Da Waffen und andere Zeugnisse antiker Kriegsführung bislang in der Gießener Antikensammlung völlig fehlten, ist diese Schenkung von großer Bedeutung. Gleichzeitig erhielt die Antikensammlung ein rund 13 cm hohes „Tränenfläschchen“ (Abb. 5). Form und Dekor zeigen, dass es sich um ein hellenistisches Gefäß aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. handelt, das als Behälter für aromatische Essenzen und Öle diente, quasi ein Parfümflakon.



Abb. 6: Fragment einer Statuengruppe aus Marmor mit hockendem Pan

Passend zum Motto der Grieshaber-Ausstellung „PANtastisch“ erhielt die Antikensammlung von der Archäologin Dr. Eleni Amburger ein

ausgesprochen interessantes Beispiel antiker Skulptur. Es handelt sich um das Fragment einer Statuengruppe aus weißem Marmor (Abb. 6). Von der stehenden Figur ist lediglich der rechte Unterschenkel mit Fuß erhalten. Die wenig ausgeprägte Muskulatur und die schlanke Form des Beines lassen eine jugendliche Gestalt vermuten. Zu ihren Füßen hockt, bis zum Unterleib erhalten, ein Wesen mit zottig behaarten Schenkeln und dünnen Bocksfüßen – der antike Hirtengott Pan. Mit der rechten Hand stützt er sich auf dem Boden auf. Dort liegt vor ihm ein Holzstab mit gekrümmtem Ende, ein Wurfholz für die Hasenjagd (Lagobolon). Der linke Arm war, wie wohl auch der nicht erhaltene Kopf, zu dem Stehenden gereckt. Technische Details, wie etwa die Bohrungen des Fells an den Oberschenkeln, machen deutlich, dass es sich um eine Arbeit der römischen Kaiserzeit, wohl des 2. Jahrhunderts n. Chr. handelt.

Wie so oft wird die Gruppe aber auf ein griechisches Vorbild zurückgehen, das bislang jedoch noch nicht identifiziert werden konnte. Auch die Deutung der Gruppe ist noch nicht abschließend geklärt und bedarf weiterer Studien. Handelt es sich bei der stehenden Gestalt um Dionysos? Pan ist als sein Begleiter stimmig, und auch die Jugendlichkeit des Weingottes ist in diesem Kontext gut belegt. Eine andere Deutungsmöglichkeit besteht darin, in der Gruppe eine Darstellung von Pan und Daphnis zu erkennen, wie sie in mehreren römischen Kopien überliefert ist. Diese zeigen, wie der griechische Hirtenjunge Daphnis von Pan im Flötenspiel unterrichtet wird.

Frau Dr. Amburger, die griechischer Abstammung ist und als Eleni Alexandra Sfinis noch während des Zweiten Weltkriegs unter Gerhart Rodenwaldt in Berlin Archäologie studiert hat, ist dem Gießener Institut und der Antikensammlung seit Jahren freundschaftlich verbunden. Mit dieser Schenkung schließt sich der Kreis in gewisser Weise, denn Gerhart Rodenwaldt selbst war zuvor als Professor in Gießen tätig und hat auch die Antikensammlung tatkräftig gefördert. *„Mit dem Gießener Ordinariat der Archäologie, das ich vom Jahre 1916-1922 inne hatte, verbinden sich für mich persönlich die Erinnerungen an die vielleicht glücklichste Zeit meines Lebens.“*

3. Förderverein

Um die Arbeiten in der Antikensammlung noch effektiver zu gestalten und sie als kulturellen Anziehungspunkt der Universitätsstadt weiter auszubauen, wurde auf eine Initiative aus der Gießener Bürgerschaft

der Verein „Freunde der Antikensammlung Gießen“ gegründet. Er will die Pflege und den Erhalt der Sammlung unterstützen, vor allem aber auch das öffentliche Bewusstsein für die wertvollen Bestände weiter stärken. Dies soll durch Veranstaltungen, Ausstellungen, öffentliche Führungen, aber auch durch Publikationen von Ausstellungskatalogen und Themenheften geschehen. Der Verein will darüber hinaus die Sammlung durch die Ankäufe bereichern und einzelne Objekte durch Restaurierungsmaßnahmen für die Zukunft bewahren. Auskünfte und weitere Informationen können unter der unten genannten Anschrift jederzeit eingeholt werden.

4. Jubiläum „200 Jahre Archäologie in Gießen“

Der zweihundertste Geburtstag der Archäologie in Gießen – immerhin das älteste Archäologische Institut an einer deutschen Universität – wurde mit mehreren Veranstaltungen im November festlich begangen. Da der Gründer des Instituts, der aus Grünberg stammende Friedrich Gottlieb Welcker, am 4. November 2009 225 Jahre alt geworden wäre, fand am Vorabend ein Vortrag im Museum in Grünberg statt, der sich dem Leben und Wirken Welckers widmete (Referent Dr. M. Recke). Am Geburtstag selbst wurde mit einem feierlichen Festakt im Margarete-Bieber-Saal der traditionsreichen Geschichte des Archäologischen Instituts gedacht. Bereits am 2. November wurde, in Zusammenarbeit mit dem Büro der Frauenbeauftragten der JLU, eine Weltpremiere veranstaltet: Im Foyer des Stadttheaters fand die erstmalige öffentliche Lesung aus den Memoiren der Gießener Archäologin Margarete Bieber statt, durch Passagen aus ihrer umfangreichen Korrespondenz ergänzt und durch zahlreiche, zumeist unveröffentlichte Bilder ihres Lebens illustriert.

Bildnachweis: Alle Abbildungen Foto Matthias Recke